

Paper-ID: VGI_193016



Fünfte Konferenz der Baltischen Geodätischen Kommission, 13. bis 18. Oktober 1930 in Kopenhagen

Richard Schumann

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **28** (6), S. 118–119

1930

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{Schumann_VGI_193016,  
Title = {F{"u}nfte Konferenz der Baltischen Geod{"a}tischen Kommission, 13.  
bis 18. Oktober 1930 in Kopenhagen},  
Author = {Schumann, Richard},  
Journal = {{\0}sterreichische Zeitschrift f{"u}r Vermessungswesen},  
Pages = {118--119},  
Number = {6},  
Year = {1930},  
Volume = {28}  
}
```



Fünfte Konferenz der Baltischen Geodätischen Kommission, 13. bis 18. Oktober 1930 in Kopenhagen.

Von den 23 Delegierten aus den 9 teilnehmenden Ländern: Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Polen, Rußland, Schweden, waren 21 eingetroffen; leider mußten die beiden russischen Delegierten abtelegraphieren, weil ihnen keine Pässe für diese wissenschaftliche Konferenz bewilligt worden waren. Hinzu kamen aus 3 Ländern (Dänemark, Norwegen, Österreich) 12 eingeladene Gelehrte.

Die Tagesordnung war die folgende:

E r s t e u n d z w e i t e S i t z u n g. Berichte über Angelegenheiten der Kommission. Berichte über die in den 11 Ländern seit der letzten Konferenz (Berlin 1928) ausgeführten und die geplanten Arbeiten.

D r i t t e S i t z u n g. Verbindung des Ostseeringes mit dem russisch-skandinavischen Meridianbogen und Bericht über die Grundlinienmessungen. Die 1928 vereinbarten Basismessungen wurden 1929 ausgeführt. Es wurden 7 Basen in 6 Ländern mit gleichen Drähten von denselben Beobachtern gemessen. Der Lage nach verteilen sie sich so gleichmäßig als möglich über das Baltische Polygon; außerdem treten hinzu: je eine Hilfsbasis in Helsinki und in Potsdam, beide wiederholt gemessen. Die reduzierten Messungen nebst Vergleichen und Diskussion lagen der diesjährigen Konferenz bereits gedruckt vor (Spezialpublikation Nr. 1), dank dem Generalsekretär Bonsdorff (Helsinki) und trotz des Aufenthaltes, der durch falsche Bréteuil'er Konstanten für einen Satz Jäderin'scher Drähte entstanden war.

V i e r t e S i t z u n g. Die ebenfalls 1928 verabredeten Bestimmungen der geographischen Längenunterschiede wurden 1930 ausgeführt; jedes Land schloß sich an seinen im Uhrzeigersinne folgenden Nachbar an, danach Beobachterwechsel. Die Zentraleitung für die Wechsel lag in den Händen des Direktors Kohlschütter (Potsdam). Über den Voranschlag von 1928 hinaus schloß sich das im Februar 1930 hinzugetretene Rußland an mit der Länge Pulkovo—Potsdam.

Ebenfalls 1930 wurden sämtliche Schwerkraftzentralen mittels des gleichen Apparates durch dieselben Beobachter an Potsdam angeschlossen.

F ü n f t e u n d s e c h s t e S i t z u n g. Ausgleichung des Netzes. Erörterung über die Ausführung einer Gradmessung vom Ostseeringe aus über Rußland und Sibirien bis zur Behringstraße, Verbindung mit den Triangulationen von Nordamerika. Für den genannten Parallelbogen sind Arbeiten teils bereits geleistet, teils im Gange; um so lebhafter war das Bedauern, daß die Delegierten Rußlands verhindert waren, darüber zu berichten.

Im Auftrage der „Österreichischen Kommission für die Internationale Erdmessung“ (Sitzung vom 3. Oktober 1930) begrüßte Referent jenen Vorschlag, der für den Ostseering wertvoll ist; der Ring liegt am Kreuzungspunkt der beiden längsten Gradmessungsbögen: Meridianbogen Hammerfest—Kapstadt, 103° Breitendifferenz, 11.000 km Länge, und Parallelbogen Norwegen—Labrador, 300° Längendifferenz, 17.000 km Länge; letzterer liegt bei einer mittleren Breite von 60° auf old plains. Dazu kommt der Vorzug, daß diese östliche Verbindung mit Amerika in geodätischem Sinne stetig verläuft, in schroffem Gegensatz zu jedem Westwege. Dies gilt auch für die Besetzung mit astronomischen Stationen zum Zwecke des Studiums des irdischen Kraftfeldes. Die Baltische Geodätische Kommission sprach den Wunsch aus, dieser wichtige Parallel möge gemessen werden.

Gelegentliche Pausen an den ersten 4 Tagen sowie der ganze 5. Tag wurden ausgefüllt durch Besichtigungen und wissenschaftliche Vorträge. Erstere betrafen das unter der langjährigen Leitung des Präsidenten der Baltischen Geodätischen Kommission, Professor Nörlund, stehende Geodätische Institut (Kopenhagen), sodann die seismische Station und das Observatorium für Längenbestimmung und für Schweremessung in der weiteren Umgebung. Gegenstände der Vorträge waren:

Ausgleichung des Ostseeringes (Förster-Potsdam).

Genaue Pendelapparaturen und Beobachtungsverfahren für relative Schweremessungen (Meisser-Jena).

Vektorische Untersuchung über das Viereck mit beiden Diagonalen (Schumann-Wien).

Photoelektrische Registrierung der Pendelschwingungen (Andersen-Kopenhagen).
Verteilung der Beobachtungen in Basisnetzen (Burrau-Kopenhagen).

Bestimmung von Höhendifferenzen mittels Pegelbeobachtungen in Dänemark, Quasi-Nivellement (De la Cour-Kopenhagen).

Bedeutung der europäischen Stationsgruppen für die Bestimmung von seismischen Laufzeitkurven (Lehmann-Kopenhagen).

Untersuchungen über die Reaktionszeit von Relais (Rybner-Kopenhagen).

Basismessungen in Dänemark 1928/29 (Schneider-Kopenhagen).

S i e b e n t e S i t z u n g. Rechnungsablegung und Wahlen. Nachfolger des scheidenden, hochverdienten Präsidenten Nörlund wurde Direktor Kohlschütter (Potsdam), Vizepräsident Nörlund. Professor Bonsdorff blieb Generalsekretär; zum Dank für seine großen Verdienste um die Baltische Geodätische Kommission wurde er ausgezeichnet durch den Danebrogorden. Professor Banachiewicz lud zur nächsten Konferenz im Frühjahr 1932 nach Warschau ein.

Im vorstehenden konnte nur ein kleiner Teil des reichen, auf der Konferenz behandelten Stoffes gekennzeichnet werden; es sei des weiteren verwiesen auf die wie üblich pünktlich und bald erscheinenden, erschöpfenden Verhandlungsberichte.

Wie ehemals war die Konferenz besetzt von hoher Arbeitsfreude und durch wissenschaftliches Streben; wahrhaft internationaler Geist offenbarte sich, wie er bereits nach dem beispielgebenden Artikel 10 der Konvention gewährleistet ist: **Jeder Staat, der den Wunsch hat, sich an der Baltischen Geodätischen Kommission zu beteiligen, hat das Recht, dieser Vereinbarung beizutreten.**

Alle Veranstaltungen waren vortrefflich organisiert, überstrahlt wurde die ganze Konferenz von der herzlichen Gastfreundschaft der dänischen Geodäten, des Kriegsministeriums und der Kopenhagener Stadtverwaltung.

Wien, Dezember 1930.

Hofrat Prof. Dr. R. Schumann.



Dr. Ing. e. h. Gustav Heyde.

Der Begründer der durch seine vorzüglichen Erzeugnisse auf dem Gebiete der geodätischen und astronomischen sowie photogrammetrischen Instrumente wohlbekannten Anstalt für Optik und Feinmechanik: Firma Gustav Heyde, Gesellschaft für Optik und Feinmechanik G. m. b. H. ist am 13. November 1930 gestorben.

Gustav Heyde wurde im Jahre 1846 in Dresden geboren, besuchte eine Privatschule und hörte nach Absolvierung seiner Lehrzeit bei dem hiesigen Optiker Kollar nach dem er das Aufnahme-Examen am damaligen Königl. Polytechnikum bestanden hatte, einige Semester dort Vorträge über Geodäsie und Ingenieurwissenschaften. Er arbeitete später in verschiedenen Werkstätten, um sein Wissen zu bereichern, zuletzt in Wien bei der bekannten Firma Starke & Kammerer. Er lernte dort den Bau geodätischer Instrumente eingehend kennen und bei seiner Vorliebe für diesen Berufsweig kam er zu dem Entschluß, sich auf diesem Gebiete selbständig zu machen. Er kehrte im Jahre 1871 nach Dresden zurück, nachdem er sich in Wien verheiratet hatte, und eröffnete hier ein optisches Ladengeschäft. Dieses bot ihm wenig Befriedigung und bereits ein Jahr später gründete er seine Werkstätte für wissenschaftliche Instrumente. Er fand besonders bei seinen früheren Lehrern am Polytechnikum wohlwollende Unterstützung, kam aber trotzdem nur sehr langsam vorwärts, da einmal der Bedarf an geodätischen Instrumenten kein allzu großer war und andererseits die in Deutschland bestehenden alten Firmen die Kundschaft mehr oder weniger fest in Händen hatten. Gustav Heyde ließ sich jedoch in seinem Streben auch durch Enttäuschungen nicht beirren und es gelang ihm nach und nach, sich mit seinen Erzeugnissen einen Ruf auch über die Grenzen Deutschlands hinaus zu schaffen. Durch Zufall wurde er wenige Jahre später mit einem Amateur-Astronomen bekannt, der ihm den Auftrag auf einen größeren Refraktor gab, das erste astronomische Instrument, welches in seinen Werkstätten hergestellt wurde. Es wurde bald bekannt, daß Gustav Heyde sich auch mit dem Bau astronomischer Instrumente befaßte und so erhielt er nach und nach immer mehr Aufträge,